

Am hohen Fest

Aller Heiligen Gottes.

Die zwey und dreyßigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Beständigkeit und Vortrefflichkeit der himmlischen Güteren / und wie die Christen-Menschen mit ihren Gedanken und Begierden auff selbige ziehen sollen.

T H E M A.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis.

Freuet euch und frolocket / dan ewere Belohnung ist sehr groß im Himmel. Matth. 5.

- I. **C**hristus unser Herr und Herland hat Petro seinem Apostel befohlen er soll ihm von seiner Fischey etwas bringen Joan. am 21. Cap. und er gieng hin / zohet das Netz auff's Land / voller grossen Fisch. Mercket hie das er das Netz nicht ins Schifflein / sonder auff's Land gezogen : Traxit in terram. Die Wort seynt nicht ungefehr geredet / das man sie auff die Erde wollt fallen lassen. Marei am 1. hat unser Herr zu Petro und seinem Bruder Andrea gesprochen: Venite post me, & faciam vos fieri piscatores hominum : So get mir nach / so will ich euch zu Menschen / Fischer machen. Wie aber / hätten die Apostolen können fragen / mit was für Kunst / mit was für einer Speiß / mit was für einem Angel sollen wir die vernünftige Fisch fangen? er hätte aber können antworten mit sprechen / ziehe das Netz auff's Land. Das Meer bedeutet die Welt / das Ufer die beste Beständige

ständigkeit des himmlischen Vatterlands. Diß ist die Weiß Petri zu fischen / er ziehet die vernünfftige Fisch auß dem Meer dieser Welt mit Betrachtung des himmlischen Vatterlands an das Land der Lebendigen. Andächtige Zuhörer/es hat mich Christus/wiewohl unwürdig/in dem H Petro auch zu einem Menschen-Fischer gemacht / mir ist gesat wie anderen Predigern Luc 5 Laxate retia vestra in capturam: werffet ewere Netz auß daß ihr einen Zug thut. Aber ich kan wohl mit Petro im Rahmen aller Prediger sprechen: Præceptor per totam noctem laborantes nihil cepimus: Meister / wir haben die ganze Nacht gearbeitet/und nichts gefangen. Ich hab den Angel deines Worts aufgeworffen / hab ihn nach Möglichkeit mit der Speiß deiner Versprechungen überzogen / daß ich die vernünfftige Fisch zum anbeissen mögre locken undr ißen; aber ich hab so wenig und solche kleine Fischlein gefangen / daß mein Gang bisshero noch so viel als nichts zu schätzen; In verbo autem tuo laxabo rete: auff dein Wort aber will ich heut ein ander Netz außwerffen / nemlich die Betrachtung des himmlischen Vatterlands / die Gedancken des Himmels / weil mir der H G egorius hierzu ein Much machet/also sprechend: Prædicator Ecclesie nos à mund. hujus felicitatibus separat; ipse enim pisces ad soliditatem littoris pertrahet, qui san etâ voce stabilitat: in aterna patria fidelibus ostendit: Der Prediger der Kirchen ziehet uns ab von der Glückseligkeit dieser Welt: dan der jenig wird die Fisch auff s veste Land ziehen / welcher mit heiliger Stimm die Beständigkeit des ewigen Vatterlands den Glaubigen anzeigt. Ich will aber nicht das Netz wie andere Fischer der vernünfftigen Fischen zu thun pflegen vor eweren Augen verbergen / sonder weil ihr vernünfftige Fisch seht / in gegenwärtiger Predig klärtlich dasselbige auflegen / und zeigen wie nützlich es den menschlichen Fischen seye/daß sie sich willig darein begeben/und gern in der Betrachtung des himmlischen Vatterlands hineinlauffen; dan die Betrachtung des Himmels ist die Münz/ für welche der Himmel gefauffet wird/ und ein gewisses Pfand / daß man den himmlischen Schatz besitzen werde / ist/ daß man an ihn oft ged encke/ ja ohn underlaß wünsche und darnach verlanze: verhoffe sie werden mit ihrem Herzen durch die Zerstreung nicht neben diesem Netz herwischen/sonder nach dem ichs wohl aufgelegt/ mit Hülf und Beystand göttlicher Gnaden alle hauffenweiß in dasselbig hineinlauffen / und ich also ein große Mänge der vernünfftigen Fischen ans Ufer der ewigen Glory herauß ziehen möge.

II. Vom Absolon dem widerpenigen Sohn des Königs Davids/
sagt die Schrift 2. Reg. 18. Adhæsit caput ejus quercui, & illo suspen-
so inter cælum & terram mulus pertransiit: Sein Haupt bliebe am
Lichbaum geheftet / und da er also hieng zwischen Himmel
und Erden / heff der Maule, el hindurch. Also hangen viele mit
den Haaren ihrer Gedanken zwischen Himmel und Erden / bedängstiget
durch die Furcht und Ungewißheit / ob sie von dieser Erden zum Him-
mel werden gelangen Es ist zwar kein gewisseres Zeichen / daß wir dort-
hin werden gelangen / als wan wir jeso mit unseren Gedanken und Be-
gierden ohn Unterlaß zum Himmel gehen; uns aber dessen desto besser zu
versichern / laßt uns Gott selbstien darumb fragen / ich verhoffe / er wird
uns für dißmahl antworten. Es sagt der 10. Psalm / daß Gott die Men-
schen frage mit dem Augdeckel seiner Augen: Palpebræ ejus interrogant
filios hominum: ein elckame Weiß zu reden / aber noch selckamer würde
scheinen wan wir sagten / daß die Augdeckel der Menschen Gott den
Hern fragten / und er ihnen antwortete: daß die Augdeckel Gottes die
Menschen fragen / bedeutet anders nichts / wie es der H. Gregorius sit-
lich auflegt / als daß Gott seine Göttliche Gericht und Geheimnissen
den Menschen eröffene oder schließe / wie er seine Augdeckel auff und zu-
thut / auff dieselbige Weiß eröffnen unsere Augdeckel das Geheimnus /
das wir zu wissen begehren. Der weltweise Aristoteles lehret uns neben
täglicher Erfahrung / daß die Vögel des Himmels ins gemein mit dem
ündersten Augdeckel ihre Augen zuthun und schliessen / die Thier der Er-
den aber und das Vieh mit dem obersten. Sihet hie / wie uns unsere Aug-
deckel erklären die verborgene Gericht Gottes / die wir zu wissen begirig
seynd Wollet ihr wissen ob ihr Vögel des Himmels seht / die sich ein-
mahl mit ihren Flügeln ins Paradies werden hinauffschwingen? oder
aber Thier der Erden / welche mit ihrem Gewicht in das Mittelpunct
der Erden / in die Höll werden vertieffet werden? fraget ewere Augdeckel
den / wan ihr wie die Vögel den ündersten Augdeckel schliisset / nicht auff-
sehend die ünderste Ding / sondern alles was in dißer verachtend und ver-
werffend / und das Gesicht über sich gegen die oberste und göttliche Ding
offen hat / den Himmel anschawend und betrachtend / so seyt ihr Vögel
des Himmels welche einmahl über alle Wolcken mit ihren Flügeln sich
in die Ewigkeit werden hinauffschwingen; wan ihr aber hergegend den
obersten Augdeckel schliisset / und allein auff die Erden schawet / gegen den
Himmel blind seyt: ach / ach! so seyt ihr auß der Zahl der unvernünfftigen
Thieren / von welchen der königliche Prophet David am 16. Psalm: O-

culus

culos suos statuerūt declinare in terram: Ihre Augen haben sie mit Aufschlag zur Erden geschlagen. Und der Prophet Daniel am 13. Cap. Declinaverunt oculos suos, ut non viderent coelum: Sie schlugen ihre Augen nider / daß sie auch den Himmel nicht ansahen. Wan du die ganze Zeit deines Lebens verzehrest mit geschlossenen Augen gegen den Himmel / wie dürffest du hoffen / du werdest sie hernacher auffthun Gott in Ewigkeit anzuschawen? das aller höchste End / zu welchem das Geschöpf von dem Erschöpffer verordnet ist, ist die ewige Seligkeit / und die wilt er / daß wir durch bequäme Mittel und gleichförmige Weeg erwerben. Nun bestehet das End / zu welchem das Geschöpf verordnet / wesentlich darin / daß es die Augen in Ewigkeit offen habe in den allerliebsten Gegenwurf zu starren. Das Mittel derowegen diß End zu erreichen / Gott ewig anzusehen, ist in diesem Leben allzeit auff ihn starren / mit den Augen der Gedanken immer den Himmel anschawen. Diß ist die Ordnung der allerheiligsten Vorsichtigkeit: *Qua disponit omnia suaviter.* Sap. 8. Die alle Ding löblich verordnet.

III. Es seynd zwen Zwillingen / welche nit zusammen gebohren / und dannoch allzeit in einer Gesellschaft leben / beyde wollen sie aber widerwärtige Ding / da sie doch eines Sins seynd / allzeit kriegen sie wider einander / und umbfangen sich doch mit dem Kuß des Friedens: diese beyde Schwestern seynd die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit / ob schon sie zway seynd / so seynd sie doch eins / ob schon sie an unterschiedlichen Orten gefunden werden / so seynd sie doch zusammen. Und wan man eine allein sehet / so erscheinen sie doch beyde: Wir wollen klärlicher reden / die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gehen allzeit zusammen / war umb führeich dieses ein / und warzu wirts dienen? die göttliche Geheimnisse zu erkennen / da Gott der Welt wolte das Muster der Barmherzigkeit zeigen / und die Bildnus des seligen Hauses da sie wohnet / vor Augen stellen / schawet mit was für Pomp und Pracht / mit was für Schein und Glanz / mit was für Zubereitung und Herlichkeit solches geschehen: der grosse Berg Sabor wird hierzu genommen / die Sonn / die silberne Wolcken / die Stimm des Vatters / der Dienst der Propheten / die Gesellschaft der liebsten Jünger / ihre Verückung und Gespräch. Was ein herrlicher Pomp ist dieser der Barmherzigkeit Gottes? was ein schön Bildnus der Glory: nun laßt uns von dieser Schwester zu der andern von der Barmherzigkeit zu der Gerechtigkeit gehen / was hat Gott der Welt für einen Schein seiner Gerechtigkeit gegeben? was für eine schrockliche Bildnus hat er unsern Augen vorgestellt: wie er die himlische Glory

auff dem Berg Thabor gezeigt / hat er dan auch gleicher massen irgentwo die höllische Peinen sehen lassen ? er hat auffgerichtet eine Bildnus seiner Barmherzigkeit / aber nirgentwo seiner Gerechtigkeit / wo seynd dan jetzt die beyde Schwestern Barmherzigkeit und Gerechtigkeit / welche allzeit zusammen gehen ? fahren nit zusammen auff einem / und demselbigen Wagen die Belohnung und Straff ? werden dan nicht vielleicht die Menschen mehr durch die Furcht als durch die Lieb bewegt werden: nein / bescheidene Menschen nicht / die Furcht erweitert das Herz / und macht es durch die Liebe wirken / darumb zeigt Gott nicht die Höll / sondern den Himmel / damit das fröliche Anschawen desselbigen das Herz erweitere / erfreue / und lauffen mache die Güter zu umfassen die es ergöhen; derowegen sagt er im Evangelio: *Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis. Hzc recordatus sum. sänge der königliche Musicant am 41. Psalm / & effudi in me animam meam, quoniam transibo in locum tabernaculi admirabilis usque ad domum Dei: Daran hab ich gedacht / und hab meine Seel in mir außgeschüttet / dan ich werde zu dem Orth der wunderlichen Hütten hinübergehen bis zum Haus Gottes. Und der H. Bernardus bewehret mit einer schöner Auslegung / was wir von dem Berg Thabor gesagt haben: Ut quid enim ascendit ut transfiguraretur? nisi ut doceret nos cogitatione ascendere ad futuram illam gloriam, quæ revelabitur in nobis: Warum b ist er hinauff gestiegen / das er verkürt würde: als das er uns lehrete mit unsern Gedancken hinauff zu steigen zu der künfftigen Glory / die in uns wird offenbar werden. Laßt uns dan unsere Augen und Gedancken zu den himlischen Dingen erheben / und wir werden in dem Spiegel der ewigen Glory sehen die Falschheit der irdischen Gütern / wir werden in Anschawung der himlischen Frewden alles vergangenen Leydens vergessen / in weltlichen Wohlustien ein Unlust empfinden / und endlich zur Gesellschaft der Heiligen zugelassen werden.*

IV. Ein sterbliche Zung ist nicht gnugsam aufzulegen die göttliche Herzlichkeiten / ein Strim des irdischen Menschens kan nicht außstrucken die himlische Music / ein trübes trieffendes Aug kan nicht starren in die Strahlen der glanzender Sonnen / ein endlicher Verstand kan nicht begreifen die Glückseligkeit welche ohne End ist ; also sage ich / das die Güter der Welt mit den Schätzen des Paradies verglichen / nur lauter Lügen / nur lauter Betrieglichkeiten seyen. Solches zu bewehren erinnere ich mich / das der König David den Inwohneren der Statt Jabes Galaad,

In hoh
 G... über d
 menschen / befe
 der g... den
 die re... vob
 und euch be
 ite. Er will
 hindern sich mit
 theilen zu haben d
 der selbigen
 aus m... d...
 wird euch vortz
 gen / und die
 nemus seind de
 lige Gut auch m
 auch be... g...
 in Gütern an
 Herrn seind die E
 lung der ewig
 ist seind nur in
 miten cordum
 quis m...
 nem a...
 in diese m...
 ten in V...
 nahtre G...
 richt Hugo
 ewigkeit; di
 seind w...
 wird man...
 last und...
 chen m...
 / sondern
 u nicht; d
 r...
 die W...
 et Christi
 no nono.
 bet. Die

Galaad, so die Leiber des erschlagenen Königs Sauls und seiner Söhnen begraben / deswegen alle Güter und Glückseligkeit zugewünscht. In dem zweyten Buch der Königen am zweyten Capitel sprechend: Nunc retribuet vobis Dominus misericordiam & veritatem : Nun wird euch der Herr vergelten die Barmherzigkeit und Wahrheit. Er wilt sagen / Gott ist der / welcher mit seinen freygebigsten Händen euch wegen der eweren Herzen Saul erwiesene Trew wird ertheilen die Gaben der Barmherzigkeit und der Wahrheit / welche Wort der heilige Hieronymus auflegend hinzu setzet : Reddet vobis Dominus misericordiam in presenti , & veritatem in futuro : Der Herr wird euch vergelten die Barmherzigkeit im gegenwärtigen / und die Wahrheit im künfftigen Leben. Voller Geheimnus seynd die Wort Davids / er wilt sagen : ich weiß daß der gültige Gott euch wird erweisen Barmherzigkeit in dieser Welt / er wird euch beybringen in allen ewern Nöthen / er wird euch bereichen mit allen Gütern / er wird euch machen siegen über ewere Feynnden / ihr werd Herrn seyn der Erden / was aber ? können diese Ding alle in Vergleichung der ewigen Seligkeit wahre Genüglichkeiten genant werden: ach es seynd nur lauter Lügen : Reddet Dominus, spricht Hieronymus / misericordiam in presenti saeculo, & veritatem in futuro, setzet hinzu: quia misericordia quae in presenti saeculo tribuitur, ad comparationem aeternae vitae mendacium est: Da die Barmherzigkeit / die in diesem Leben mitgetheilt wird / ist nur ein Lügen zu achten in Vergleichung des ewigen Lebens. Jene / jene seynd wahre Güter / diese / diese seynd Schatten / und betrieglich / diese spricht Hugo Cardinalis, erfreuen in einem Augenblick / jene in alle Ewigkeit; diese seynd wenig und endlich / jene viel und unendlich; diese seynd zweiffelhafftig und ungewiß / jene sicher und unfehlbar; diese seynd mangelhafft / jene überflüssig: diese schwach und zergänglich / jene fast und beständig. Ja diese irdische Güter mit den himlischen verglichen müssen nicht allein lügenhafftige Genüglichkeiten genant werden / sondern verdienen auch den Nahmen der Genüglichkeit garz und gar nicht; die Genüglichkeit wird allein im Himmel gefunden. Es kam einmahl ein Knab mehr vortwiltig als eyfferig / fragte unseren Erlöser die Weiß in den Himmel zu gehen / höret ein kurze aber kräftige Antwort Christi: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Matthaei decimo nono. Wiltu zum Leben hineingehen / so halte die Gebott. Sie führet der heilige Augustinus ein Beschwärnus ein / und

sagt/ ist dan zum Leben vonnöthen daß man die Gebott halte? wie viel Sündler leben/ und halten die Gebott dannoch nicht? ich antworthe/ Christus redet hie von dem ewigen Leben; redet er von dem ewigen Leben/ warumb spricht er dan nicht klarlich: Si vis ad vitam æternam ingredi: Wiltu zum ewigen Leben hineingehen. O ein schönes Geheimnus/ spricht Augustinus/ das ewig Leben wird schlechtlich das Leben genant; dan es ist kein anderes Leben als das ewige Leben/ es ist kein andere Glückseligkeit als die himlische / diß sterblich Leben soll kein Leben genant werden/ diese weltliche Genüglichkeiten verdienen den Titel der Genüglichkeiten gang und gar nit.

V. Die Glückseligkeit des Himmels ist so groß/ daß ein Augenblick allein derselbigen Freud ein gnugsame Bezahlung seye für alle Leiden/ Pein und Schmerzen/ die einer jemahlen in dieser Welt umb der Liebe Gottes willen gelitten und aufgestanden mag haben. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in tæculum misericordia eius: singet der königliche Prophet am hundert und siebenzehenten Psalm. Lobet den Herren / dan er ist gut / dan seine Barmherzigkeit wehret ewiglich. Ey achtet darauff/ was für ein treffliche Lehr in diesen wenigen Worten begriffen. Ein Gegenwurf der Barmherzigkeit ist die Armseligkeit / die Heilige im Paradies seynd glücklich / nicht armselig / wie kan dan Gott gegen ihnen die Barmherzigkeit üben? wie seynd dan die Wort Davids warhafftig / daß die Barmherzigkeit Gottes ewiglich wehre? gang subtil antworret der heilige Augustinus und spricht: Wißet wan die Gerechten in den Himmel hinein gehen Gott anzuschawen / so empfinden sie in dem ersten Augenblick solche Freud/ solche Wollusten und Glückseligkeiten/ daß mit diesem einzigen Augenblick allein gnugsamb/ ja überflüßig bezahlt werde alle ihre Mühe und Arbeit/ alle ihre Pein und Schmerzen/ die sie jemahlen umb der Liebe Gottes Willen aufgestanden; ein Augenblick der himlischen Freuden ist ein gerechte Vergeltung für alle gute Werk; daß aber diese Glorj ewiglich wehret / solches ist ein Gaab der Gütigkeit/ der Barmherzigkeit Gottes/ ein Augenblick der himlischer Freud droben genossen/ macht vergessen alle Mühe und Arbeit/ all Pein und Schmerzen/ so hieunden gelitten worden.

VI. Eine Frag sehr vorwichtig/ benebens aber andächtigt ist diese/ warumb unser Erlöser nach seiner glorwürdigen Auferstehung die Wunden in seiner Seythen/ Händ und Füßen hat behalten wollen: vielleicht damit er sie zeigen möge dem zweiffelbafftigen Thoma/ ihn zu besche

Fehren/oder dem himmlischen Vatter ihn zu versöhnen/oder den Sünderen an dem Tag des Gerichts sie zu verschämen? es kan seyn/ ich will aber mit einer Gleichnus diß Geheimnus auflegen. Es pflegen einige wan sie eines Dings wollen gedencken/einen rothen Faden oder Band an den Finger anzubinden/ auff daß wan sie mit vielen Geschäften beladen seynt / das Band ansehend / desselbigen Ding nicht vergessen. Also nachdem unser Heyland von den Todten auferstanden ist in seinem Leib ein solches Licht aufgegoßen worden/daß er seiner Todrangl im Garten / des harten Backenstreichs im Hoff des hohen Priesters / der schmerzlichen Geißeln und scharpffen Dörneren in dem Vorhoff Pilati/des schwarzen Creuzes auff der Strassen zur Schedelstatt/ der peinlichen Annägellung und Auffrichtung/der Gallen und des Eßigs gleichsam vergessen ware: selbige aber nicht zu vergessen / hat er gleichsam ein rothen Faden an sein Hand gebunden / hat in seiner Seythes/ Händ und Füß die blütige Wunden verlassen. Solche und so groß ist die himmlische Glory / daß der erste Augenblick uns machet vergessen alles was wir hier auff Erden haben gelitten : solche und so groß ist die himmlische Freud/die sich die Martyren mit ihrem Blut erkauffet / mit ihren Schmerzen verschaffet/daß man wohl sagen kan/ sie haben selbige nicht geauffet / sondern seynt ihnen wmb nichts gegeben. Das Reich der Himmelen ist ein Edelgestein/ein Morgenländische Perl/Gott will sie verkaufen / laßt die Käufer ruffen durch den Mund des Propheten *Jsa.am 55. Cap. Venite,emite. Kommet/und Kauffet:* das Werth das er dar für begehret/ist sehr groß/dan er willt man solle alles verlassen/ und sich das Perlein verschaffen: *Qui non renuntiat omnibus quae possidet, non potest meus esse discipulus, Luc. 14.* Der nicht allem Blut von den Martyren / strenges Leben von den Reichtigeren / reine Keuschheit von den Jungfrauen / von einem jeden Menschen gänzlich Erfüllung seines Gefäßes. *Si vis ad vitam ingredi, serva mandata.* Mit solchem Werth haben sich alle Heiligen das Perlein/der ewigen Glory zu wegen gebracht.

VII. Nun tragt sich hißweilen zu/daß einer ein Edelgestein geaufft/ zu dem Jubilirer oder Goldschmid gehet sich zu befragen ob dasselbig auch so viel werth ist als er dar für gegeben hat ; ein wohlerfahrner Jubilirer besihet das Edelgestein / fragt / guter Freund wie viel habt ihr doch für diesen Stein gegeben? hundert Ducaten / antwortet er: hundert Ducaten? besiehet den Stein besser / betrachtet wie köstlich er

ist/ und spricht: ey warhafftig mein Herr/ ihr habt den Stein so guten Kauff / als hättet ihr nichts darfür gegeben / das Edelgestein ist ein Lonn Schatz / ein Million werth. Laßt uns hingehen zu den erfahresten Meistern / daß sie schätzen die Perle / das Edelgestein der ewigen Glory / und unsere Mühe und Arbeit / Pein und Schmerzen dargegen rechnen / umb zu sehen ob wir zu viel gegeben / oder ob das Edelgestein noch mehr werth seye ? wir wollen hingehen zu dem heiligen Paulo / dan weil er in den dritten Himmel verzücket gewesen / wird er des himlischen Perleins wohl ein Wissenschaft und Erkantnus haben. O heiliger Apostel / ist diß Edelgestein der himlischen Glückseligkeit wohl werth des getragenen Creukes / des vergoffenen Bluts / des stätigen Fastens / der immerwährenden strenger Buß / des überstandenen Leydens ? höret seine Antwort zu den Römern am 8. Capitel: *Exultimo, quod non sunt condignæ passionis hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis: Ich halte darfür / daß das Leyden die ser Zeit nicht gleich zu achten seye der künstigen Herrlichkeit / welche in uns soll offenbahret werden.* Er wilt sagen / des Selts ist zu wenig / das Perlein ist zu köstlich / aber wie ? ist das wenig / so viele Jahr in strenger Buß verzehren ? ist das leicht so schwere Pein und Qual aufstehen ? ja freylich / es ist ein Augenblick in Vergleichung der Ewigkeit / es ist ein leichtes Ding / in Vergleichung des unendlichen Gewichts: *id quod in presenti est, momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternæ gloriæ pondus operatur in nobis* : sagt gemelter Apostel *secundæ Corinthiorum quarto.* Unsere Trübsal in gegenwärtiger Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / wircket ein überschwenglich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. Das ist die Antwort des Apostels Pauli. Laßt uns aber auch zum König David gehen und hören / was er darzu sage ; er spricht am 35. Psalm: *Pro nihilo salvos facies illos: Du wirst sie umb nichts selig machen.* *Pro nihilo habuerunt ter am desiderabilem.* Psalmo 105. Sie haben das gewünschte Land umb nichts gehabt. das ist / das Reich der Himmeln haben die Heiligen umb nichts erkauffet / Gott hats für nichts verkaufft. Derowegen spricht der ehrwürdige Beda *sermone decimo octavo de Sanctis* : *Vide quàm sic pretiosa cælestis illa margarita, quæ tantis laboribus tamen pro nihilo emicitur: Siehe wie köstlich seye die himlische Perl / die mit so viel Arbeit / und doch umbsonst gekauft wird ; und wandu es*
 willst

wilft lauffen / ist dannoch gnug / daß du es wollest und begehrest / daß du dich selbst darfür gebest / seht hinzu : Regnum caelorum non quaerit pretium, quam re ipsam, te da & habebis illud: Das Himmelreich begehret kein ander Werth als dich selbst / geb dich / und du wirst es haben.

VIII. Mercket hier / was der Prophet Isaias von dem Paradies sage am 2 Cap. Erit mons domus Domini preparatus in vertice montium: Der Berg des Herrn Hauses wird auff der Spitzen der Berge bereit seyn ; dan der Himmel ist ein Berg über den Gipffel aller Berge. Was sagstu aber Isaias? ist die Glory des Himmels ein so spitziger hoher Berg? mit solchen Worten wirstu die Menschen kleinmüthig machen / sie werden verzagen dahin zu gelangen / wer wolte ein so harte scharpffe Reiß auff sich nehmen / wer wolte solchen ungebahnten / unbefanten Weg gehen? wer wolte einen so hohen Berg steigen? Der H. Joannes redet viel trefflicher davon in dem 21. Cap seiner Offenbarung / da er sagt : die heilige Stadt Jerusalem steige vom Himmel herab zu uns : Vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de caelo à Deo : Ich sahe die heilige Stadt / das new Jerusalem von Gott auß dem Himmel herab fahren. Gleichwol gar recht nennet der Prophet die himlische Glory einen Berg über alle Berge / dan der hohe Berg / auff welchem die Windt nicht wehen / bedeutet den ewigen Frieden / sagt der heilige Hieronymus / der Berg / auff welchem die Luft nicht trüb und nebelachtig / sondern allzeit klar ist / bedeutet die ewige Freud / spricht sanctus Augustinus. Der Berg abgesondert von der Tieffe der Thäleren bedeutet das ewige Leben / welches fern ist von dem Thal / von dem Grab der Sterblichkeit / sagt der heilige Gregorius / der Berg / welcher mit seiner Höhe über die Bühel herrschet / bedeutet die ewige Glory / sagt der heilige Basilus. Der Berg / auff welchem kein Donner Wolcken gefunden werden / bedeutet die ewige Glückseligkeit. Ey schawen dan was der Berg bedeute / Fried / Freud / Leben / Glory und Glückseligkeit / der Berg ist ein Berg / wo man nicht Fried allein hat / nicht Freud allein / nicht Leben allein / nicht Glory allein / nicht Glückseligkeit allein / sondern ein Berg über alle Berge begreifend alles zusammen / Fried / Freud / Leben / Glory und Glückseligkeit / laut der Wort des hönigslüssen Bernardi super illud Psalmi vigesimi tertii : Quis ascendet in montem Domini: Wer wird auff den Berg des Herzen hinauff gehen? da er spricht : Eructi tibi mons pacis,

mons

mons gaudii, mons vitæ, mons gloria, & hi omnes montes mons unus consummata felicitatis: **Es wird alda seyn der Berg des Friedens / der Berg der Freud / der Berg des Lebens / der Berg der Glory / und alle diese Berg ein Berg der vollkommener Glückseligkeit**

IX. Darumb gehe hin / o Mensch / und sehe mit dem Aug deiner Beschawlichkeit hinein in den klaren Cristall / in den reinen Spiegel der himlischen Glory / gehe hin / und betrachte die ewige Glückseligkeit / und ungestalt wird dir scheinen alle irdische Schönheit; ja solche Betrachtung wird machen / daß du vergiffest aller irdischer Dingen. Zwen Gebott seynd unserm Erkvatter Adam von Gott auffgelegt worden / eins ware / er soll die Frucht der Wissenschaft nicht essen: Deliguo scientia boni & mali ne comedas: **Von dem Baum der Erkenntnus des gutens und bösens solstu nicht essen.** Das ander / er sollte von allen Früchten essen: Ex omni ligno paradisi comede: **warz zu diene diß Gebott des Essens? Wisset / sagt der heiliger Ambrosius / wan dem Adam diß Gebott zu essen von Gott nicht wäre auffgelegt worden / hätte er nicht gessen; ihr habt gelesen / daß er geschlafen / und Gott ihm ein Rippe genommen / auß welcher er das Weib gemacht; der Schlaf war nicht ein natürlicher Schlaf / sondern wie die heilige Vätter sagen / ein Verzuckung / in der selben als ein Spiegel eines übernatürlichen Liechts ist Adam ein Theil / ein Stücklein der ewigen Glory gezeigt worden / darumb wan ihm Gott nicht hätte befohlen zu essen / wäre er in Beschawlichkeit und Gedächtnus der gesehenen Glory dermassen vertiefft verblieben / daß er des Essens vergessen wäre. Höret die Wort des heiligen Ambrosii libro primo de Paradoxis: Quid necesse erat esurientem incitare ad cibum, precipiens, de omni ligno comede? ita sane, quia memoria aeterna beatitudinis etiam cibi oblivionem dare potuisset Adamo: **Was ware es vonnöthen einen Hungerigen zum essen zu treiben / und ihm zu befehlen / daß er von allen Bäumen essen sollte? ja freylich / dan die Gedächtnus der ewiger Seligkeit hätte können machen / daß Adam des Essens vergessen wäre. Also vergiffest der jenig der Welt / des Leibs / der Eytlichkeit / der Wollüsten / welcher die Glory des Himmels betrachtet / er vergiffest der Welt; dan die Freud des Paradeiß betrachtend erkennet er / daß sie ein Lauff ohne Ziel / ein Gezüglichkeit ohne Vnlust / ein Erquickung ohne Speiß / ein Hülf ohne Man gel.****

In hoc
 die Rede ob
 ein Wonne
 der weite er
 na extra in Ma
 der Arbeit alle
 et alle Tawit
 nem nicht beten
 prapier come m
 allen Dingen W
 X. Die Betr
 schen dreyen D
 was kontum
 hat Christus gl
 die kleine Ghe
 nis regnum?
 das Reich
 um: Vertan
 ist / da lig
 folgen als m
 betellen ghe
 der heilige
 Christus den
 Ansehungen
 mit patre
 hat Willen
 haben diein
 Ding auf
 Glory ge
 in.
 XI. Die
 ytrucken
 nahe vergess
 Schaden me
 und selb
 dormit i
 chorten ge
 Behem
 R. p. G

gel / ein Ruhe ohne Nacht / ein Klarheit ohne Flamm /
 ein Trost ohne Qualseye. Sagt Casarius Arelatensis: Memoria
 aeternae beatitudinis etiam cibi oblivionem dici potest. Er vergisset der
 Welt / weil er erkennet / spricht der heilige Chrysostomus homilia de-
 cima sexta in Mattheum. Daß der Himmel ein Ruh / von wel-
 cher fliehet alle Arbeit / ein Freud / von welcher fern ste-
 het alle Trawrigkeit / ein Lachen / bey welchem das Wei-
 nen nicht herbergt / Reichthumb ohne Sorgfaltigkeit / Palme-
 zweigen ohne weiteren Krieg / in allen Ecken ist Freud / an
 allen Orten Wollust.

X. Die Betrachtung des Himmels muntert auff das Gemüth zu
 beschwärtlichen Dingen / ja macht / daß die Menschen versuchen das/
 was sonsten unmöglich zu seyn scheint: Nolite timere publius griex,
 sagt Christus zu seinen Jüngern Luca duodecimo. Fürchte dir nit
 du kleine Heerde. Habt ein muth: Complacuit Patri vestro dare
 vobis regnum: Dan es hat ewerem Vatter wohl gefallen euch
 das Reich zu geben. Vendite quæ possidetis, & date elemo-
 synam: Verkaufet was ihr hat / und gebet Allmosen. Mein
 Jesu / du sagst deinen Jüngern sie sollen sich nicht fürchten dir nach-
 zufolgen / als wäre es ein geringe Sach alles dasjenige verlassen / und
 betteln gehen: sollen sie sich dan nicht billig fürchten Mangel zu leyden?
 der heilige Petrus Chryologus antwortet und spricht: es ist wenig daß
 Christus den Apostolen befohlen alles zu verlassen / wenig sage ich / in
 Ansehung der tröstlichen Wort / die in dem Befehl begriffen; Compla-
 cuit patri vestro dare vobis regnum, vendite quæ possidetis. Christus
 thut Meldung des himlischen Reichs / er stellet vor die Augen der Apo-
 stolen diesen Spiegel / und es ist kein grosse Sach / daß er ihnen schwä-
 re Ding auferlegt; dan wer den Himmel betrachtet / wer an die ewi-
 ge Glory gedencket / der schewet sich nicht mühselige Ding zu ergreif-
 fen.

XI. Wie sich aber Gott beflisset uns die Gedächtnus des Himmels
 inzutrucken / also unterstehet sich der Teuffel / daß er uns des Himmels
 mache vergessen; er schlafft ruhig / welcher sonsten allzeit zu unserem
 Schaden wachet / wan in uns die Gedächtnus des Himmels schlaf-
 fet / und selbige schläffrich zu machen stehet er immer wachend. Sub um-
 bra dormit in secreto calami, & in locis humentibus. sagt Gott selb-
 sten bey dem gedültigen Job am 40 Capitel vom Teuffel unter dem Na-
 men Behemoth. Er schlafft unter dem Schatten heimlich /

da Köhr seynd / und an feuchten Ortheren / als hätte er wollen sagen / stehe und wache / dan der Teuffel schlaffet im Schatten / was ist das ? fürchtet dan vielleicht der Teuffel die Hitze der Sonnen / daß er im Schatten schlaffe / welcher immer im höllischen Feuer brennet ? ja freylich / er schlaffet da wo er einen Schatten findet ; sagt mir / wie erwachet der / welcher im Tuncelen / welcher im Schatten schlaffet / wan man ihm ein grosses Licht vor die Augen stellet ; das Licht vertreibt auß dem Zimmer die Finsternus und Tuncelheit / und den Schlaf auß den Augen dessen / der im Schatten schlaffet / wisset ihr wo der Teuffel schlaffet ? da / wo er einen Schatten findet ? wisset ihr wan er ganz ängstig erwachet und wachtsam stehet : wan ihr das Licht / die Bedächtnus des Himmels in ewerem Herzen und Gemüth traget ; dan die da stehen ganz tuncel ohne diß Licht / ohne die Gedancken des Himmels / die machen dem Teuffel einen Schatten / und er ruhet sicherlich als ein Soldat / der seinen Feind im Kercker sitzen hat. Wan er aber sehet / daß das Licht / die Gedancken des Himmels in unserm Herzen auffgehen / da erwachet er als bald / macht Anschlag / bawet Casteel im Lufft / laufft ängstig hin und her / dan wie der heilige Pabst Gregorius über diesen Orth sagt : *Dormire enim in Sanctorum mentibus non potest; quia quando in eis ad breve momentum se collocat, ipse eum desideriorum caelestium ætus fatigat, & quasi toties ut recedat pungitur, quoties ab ejus amore intimo ad superna suspiratur.* Er kan in den gemütheren der Heiligen nicht schlaffen; dan wan er sich ein geringen Augenblick hinein gelegt hat / machet ihn die Hitze der himlischen Begirden müed / und wird gleichsam so oft gestochen / als oft von Inbrunst der Liebe zum Himmel geseuffzet wird.

XII. Zum andern erwachet der im Tuncelen schlaffende / wan man ein Getusch machet / hart reder / singet oder ruffet ; die Stimmen und klingende Gesäng / die da überlaut im Himmel schallen / seynd die Gedancken und Begirden des Himmels ; die verunruhigen den Teuffel / die lassen ihn nicht schlaffen: *Tanta eum voces excitant, seget der heilige Gregorius hingu / quanta ex illorum mentibus sancta cogitationes ad caelum clamant: So viel Stimmen wecken ihn auff / als viel heilige Gedancken auß ihren Gemütheren in den Himmel schreyen. Daher kombts / daß durch die Gedancken und himlische Begirden geschrocket die Flucht nimbt / zu den kalten Herzen der Gottlosen widerkehret / und den Schatten der Bosheit / dem*

er sicher besitzet/ widerumb suchet; wan er nun mit dem Geschrey der himlischen Geuffter und Begirnden gewecket wird/ wan er mit dem Licht der guten Gedancken auß dem Schatten seiner Ruhe getrieben wird/ laufft er herum als ein brüllender Löw alle zu zerreißen die ihm begegnen. Ach! lauffet er die Welt umb und umb/ durchwandert er den Erdbodem/ wo werden wir uns sicher vor ihm verbergen? auff keinem Orth der Erden werden wir sicher stehen/ wo dan? ausser der Erden/ im Himmel können wir sicher seyn/ im Himmel; und weil wir uns nicht leiblich in den Himmel können erheben/ laßt uns hinauff steigen mit den Gedancken/ mit dem Herzen/ und mit der Liebe/ das wird gnugsam seyn den Klauen und Nachen des grausamsten Löwens zu entgehen. Es hatte einmahls dieser Löw/ welcher auff die Jagt ohn Underlaß lauret nach dem Raub/ den er brüllend suchet/ ein armes Weibergriffen/ und selbiges so übel gequälet/ daß ers gar zur Erden gebogen/ und sie achzehn Jahr also gekrümpt gehen müssen/ wie zu lesen ist Luca decimo tertio. Ecce mulier quæ habebat spiritum infirmitatis annis decem & octo, & erat inclinata, nec omnino poterat sursum respicere: Siehe es war ein Weib da/ die hatte einen Geist der Kranckheit achzehn Jahr lang/ und sie war krum/ und konte garnicht auffwärts sehen. Auff das wir aber wissen sollen/ daß dieses Elend ihr allein vom höllischen Löwen zugesügt worden/ sehet Christus hinzu: Hanc filiam Abrahæ alligavit latanas ecce decem & octo annis: Diese Tochter Abrahams hat der Satan angebanden siehe nun achzehn Jahr lang. Da mögte ich wohl fragen/ o du König über alle Kinder der Hoffart/der du allzeit gehest mit auffgerichtetem Nacken/ und vorwitzig nach hohen Dingen schawest/wie bistu jetzund worden ein Liebhaber der Demuth in andern/ daß du das arme Weib machest also demütig/geraig und gebogen daher gehen: so scheint es zwar zu seyn/ aber in der Wahrheit ist solches kein Demuth/ sondern nur ein Hoffart/ dan der Satan krümptte und biegt die Weib zur Erden/auff daß sie nicht hinauff gen Himmel schawen/ und dardurch von ihrer Kranckheit mögte erledigt werden: dan der wird gar leichtlich von der Kranckheit der Laster geheylt/welcher die Augen des Gemüths erheben kan/ die himlische Ding zu betrachten: Dahero sagt der H. Gregorius hom. 31. in cap. 13. Luc. Omnis peccator terrena cogitans, cœlestia non requirens, sursum respicere non valet, quia dum desideria inferiora sequitur, à mentis suæ rectitudine curvatur: Ein jeder Sünder/der allein ans irdische gedencet/ und

Die zwey und dreyffigste Predig.

nachdem himlischen nicht trachtet / Kan nicht auffwärts sehen / dan in dem er den understen Begirden folget / wird er von der Auffrichtigkeit seines Gemüths gekrümmet. War also das krumme Weib ein Figur der Weltkinder / so ihre Augen nur auff das Irdisch wenden / und deswegen das himlische nit anschawen: welche aber unser Heyland durch Auflegung seiner Göttlichen Händen geheylet und auffgericht / wie der Text hinzu sehet: *Imposuit illi manus, & confestim erecta est, & glorificabat Deum* : Er lägte die Hand auff sie / und alsbald richtete sie sich auff / und preifete Gott. Den laßt uns dan auß gankem Herzen bitten / daß er auch die Hand seiner Barmherzigkeit auff uns legen / und unsere Herzen von der Liebe der irdischen Creaturen abziehen wolle / daß wir hinführo unsere Häupter und Gemüther erheben zu den himlischen / und daselbst wohnen mit der Begird / Affection / und Liebe wo wir hernacher verhoffen mit allen Heiligen zu wohnen mit Leib und Seel in Ewigkeit / welches uns verlenhen wolle die heiligste Drenfaltigkeit / Gott Vatter / Sohn / und H. Geist. Amen.

